

A story about love and these things

!!chap 10 endlich on!!

Von abgemeldet

Kapitel 5: Der Morgen danach

Also, jetzt die Auflösung! Obwohl der Großteil von euch sowieso schon gewusst hat, wer's is, oder?

...:Der Morgen danach:...

"Aragorn! Was machst du denn hier?", schrie Ileafar überrascht, steckte ihren Dolch weg und half ihm auf. "Na was wohl! Zum Fest kommen! Ich bin schon die ganze Nacht unterwegs von Lothlorien aus.", erklärte Aragorn. "So wie du riechst könnte man meinen, du kommst aus irgendeinem dreckigen Orkloch im hintersten Winkel von Khazad-Dûm!", Ileafar zog die Nase hoch. "Oh! Wir sind heute Abend aber freundlich!", spottete Aragorn. "Na los, komm schon! Du willst doch nicht wie ein Iltis stinkend vor deine geliebte Arwen treten?", fragte sie und zog ihn hinter das Haus. "Wo willst du denn hin?"

"Na in mein Zimmer. Du musst erst mal unter die Dusche!", sie zerrte ihn weiter, stieß eine Tür auf, führte ihn durch Gänge und Treppen hinauf. Endlich sperrte sie ihre Tür auf, schubste Aragorn hinein und entzündete ein paar Kerzen auf dem Tisch. "Beeil dich, das Bad ist dahinten.", drängte sie ihn. Er lief ins Badezimmer, verschloss sorgfältig die Tür und Ileafar rannte in benachbarte Zimmer. Dort waren Ersatzkleider und Kostüme untergebracht. Sie suchte etwas passendes für Aragorn und kehrte in ihr Zimmer zurück. Dort hörte man bereits das Plätschern von Wasser. Ileafar legte die dunkelblaue Hose, das silberne Wams und den blauen Umhang sorgsam auf die beige Couch, zündete im ganzen Raum noch mehr Kerzen an und machte es sich in ihrem Sessel gemütlich. Ein Blick auf die Uhr sagte ihr, dass es bereits 11.45 Uhr war. Von unten hörte man Musik und lautes Stimmengewirr. Dazu kam noch das Plätschern aus dem Badezimmer. Doch da war noch etwas anderes. Schritte! Sie kamen von draußen. Leise stand Ileafar auf und öffnete die Tür einen Spalt breit. Der Gang war dunkel aber jetzt konnte man das Auftreten von Stiefeln genau hören. Ileafar strengte ihre Elbenaugen an und sah jemanden um die Ecke des Flurs biegen. Jemanden mit blonden Haaren und Hosen. "Was machst du denn da?"

Ileafar schrak zusammen und knallte vor lauter Entsetzen die Tür zu. Es war Aragorn, der gesprochen hatte. Er stand im Türstock des Badezimmers und hatte nur ein Handtuch um die Hüften gebunden. Ileafar drehte sich gleich wieder weg und starrte jetzt die Tür an. "Musst du mich so erschrecken?", maulte sie. "Ich wusste ja nicht...tut mir Leid. Aber sag mal, was zum Geier hast du denn da getrieben?", entschuldigte sich

Aragorn und zog sich an. "Das geht doch dich nichts an!", antwortete Ileafar barsch. "Sah auf jeden Fall ziemlich dämlich aus, wie du da an der Tür gelauert hast.", gluckste der Waldläufer, "Du kannst dich jetzt wieder umdrehen." Erleichtert schnellte sie herum und lief ins Bad. "Bin gleich fertig, du kannst ja schon mal gehen."

"Aber ich hab noch nasse Haare.", sagte Aragorn. Ileafar stöhnte auf und warf ihm ein zweites kleines Handtuch zu. Nach kurzem Zögern nahm er es und trocknete seine Haare. "Ich bin unten, wenn du mich suchst!", rief er, als er fertig war, warf noch einen kritischen Blick in den Spiegel und verschwand.

Fünf Minuten später eilte auch Ileafar die Treppe wieder hinunter. Als sie durch die Tür in den Festsaal trat, schlug ihr eine Hitzewelle entgegen. Es roch nach Rauch und Alkohol und der Lärmpegel war unanständig. Trotzdem setzte sie sich zu Arwen an den Tisch, jedoch ohne die Freundin eines Blickes zu würdigen. Doch die hatte sowieso nur Augen für ihren Liebsten, der bereits zu ihr gefunden hatte. Elladan war (zum Glück) nirgends zu sehen und Legolas auch nicht. Dafür holte sich Glorfindel eine Stuhl vom Nachbartisch und setzte sich neben Ileafar. "Guten Abend. Was war denn vorhin los? Ich hab dich ständig aus der Halle rennen sehen.", fragte er und bestellte sich ein Glas Rotwein. "Ach, das ist eine sehr lange Geschichte.", seufzte Ileafar. Glorfindel nickte nur und sah den Tanzenden zu. "Legolas ist den ganzen Abend schon deprimiert, weil du in nicht magst.", sagte er dann nebenbei. 'Haben die denn heute alle einen am Hut? Ich fass es ja nicht!', dachte sie verärgert. Ein Ober stellte den Wein auf den Tisch und Glorfindel nippte gleich bedächtig daran. "Gibt es vielleicht noch ein anderes Thema als diesen verfluchten Legolas?", fragte Ileafar säuerlich und trank ihrerseits ihr Glas Wasser aus. "Warum?", fragte Glorfindel scheinheilig. "Von Arwen bekomme ich auch schon den ganzen Abend nichts anderes zu hören.", murmelte sie genervt. "Was ist mit mir?", meldete sich die zu Wort. Ileafar zischte: "Nichts!"

Zu allem Unglück kam jetzt auch noch Elladan, streifte sie im Vorbeigehen und keifte leise: "Na, wo ist denn dein Legolas?" Ileafar musste sich beherrschen, um nicht in die Luft zu gehen, sprang zornig auf und wollte schon hinter ihm her um ihm kräftig eine zu kleben, ließ es dann doch bleiben und fegte stattdessen stocksauer auf ihr Zimmer. 'Ich hab endgültig die Nase voll von dieser blöden Feier!', dachte sie aufgebracht und schloss die Tür hinter sich zu. Dann zündete sie ein paar Räucherstäbchen an und öffnete die Balkontüren. Frische, kühle Nachtluft strömte herein und strich sanft über ihre Haut und durch ihre Haare. Sie atmete tief ein und kuschelte sich dann wieder mit einem dicken Buch in ihren gemütlichen Sessel. Zuvor jedoch zog sie sich ein bequemes weißes Nachthemd aus leichtem Leinen an.

Es war bereits halb eins, unten war das Fest immer noch in vollem Gange, da hörte sie ein merkwürdiges Knacken, das von draußen zu kommen schien. Widerwillig stand sie auf, nahm ihren Dolch vom Tisch und schlich an die Balkontür. Wieder war ein Knacken zu vernehmen, als ob jemand über die Holzbalken laufen würde. Langsam spähte sie um die Ecke. Auf ihrem Balkon war niemand zu sehen, aber auf dem benachbarten rührte sich etwas. Sie trat in die stockdunkle Nacht und versuchte, etwas zu erkennen. Jemand stand dort drüben und hantierte mit einem langen dünnen Gegenstand herum. Ileafar sog hörbar die Luft ein, als sie den geheimnisvollen Jemand erkannte. Es war Legolas, der einzige, den sie jetzt nicht sehen wollte. Auch er hatte sie jetzt bemerkt und schien zu grinsen. Das Ding in seiner Hand war sein Langbogen und so wie es aussah, spannte er ihn gerade neu. "Schöne Nacht, nicht wahr?", sagte er leise und blickte zum wolkenlosen Sternenhimmel hinauf. Ileafar konnte einfach nicht anders und sah ebenfalls rauf. Er wandte sich wieder seinem Bogen zu und zum

fünften Mal glitt ihm die Sehne aus den Fingern, sie schnellte zurück und schlug gegen das hölzerne Geländer seines Balkons, was das seltsame Knacken erklärte. "Wo ist denn...", wollte Ileafar fragen, doch der Dusterwaldelb schien Gedanken lesen zu könne und er antwortete: "Gimli ist noch unten. Er wollte sich noch nicht von all dem guten Essen und dem wunderbaren Met trennen."

"Seit wann bist du denn schon hier oben?"

"Ungefähr seit viertel vor zwölf. Ich hab dich kommen hören." Ileafar nickte. Wieder schweifte ihr Blick zum Himmel hinauf und so sah sie die kleine Sternschnuppe vorbeifliegen. Schnell wünschte sie sich etwas. Nur was? "Hast du dir etwas gewünscht?", fragte Legolas. Sie schüttelte den Kopf. "Ich schon. Ich habe mir gewünscht, dass du mich endlich magst." Da musste sie unwillkürlich lächeln. "Schon geschehen...", murmelte sie, ging hinein, schob mühsam ihren Sessel auf den Balkon und holte eine warme Baumwolldecke aus dem Schrank. Zu ihrer Überraschung hatte es Legolas endlich geschafft die Sehne einzuhaken. Er brachte seinen Bogen weg und fragte dann: "Darf ich zu dir rüberkommen? Dann müssen wir nicht durch das Geländer miteinander reden."

"Ja. Aber du musst deinen eigenen Sessel mitbringen, ich hab nur einen.", antwortete sie und konnte es selbst nicht fassen, was sie da gerade gesagt hatte. Fünf Minuten später saßen die beiden nebeneinander und suchten den Himmel nach Sternbildern ab. "Da ist der Schwan!", rief Ileafar und zeigte mit dem Finger auf ein kleines Sterngebilde neben dem Dachsim. "Und ich hab den großen Hund gefunden.", sagte Legolas und wies seinerseits nach oben.

Die Tautropfen glitzerten im hellen Licht der frühen Sonne auf dem Geländer des Balkons und auf den Lehnen der Stühle. Die Vögel begrüßten den neuen Tag mit einem fröhlichen Morgenkonzert und eine warme, leichte Brise strich über die Haut zweier zusammengerollter Gestalten auf dem Balkon. Ileafar und Legolas saßen immer noch in die Decken eingewickelt in den Sesseln. Sie schliefen seelenruhig und tief.

Nebenan regte sich etwas. Ein Zwerg, der sehr verschlafen aus seinem Bart schaute, tappte wie ein Flusspferd gähnend auf den gegenüberliegenden Balkon und blinzelte. Er kämmte sich mit den Fingern die Haare aus dem Gesicht und sah sich um. Plötzlich schrak er zusammen und murmelte: "Bei Balins Bart! Das darf doch nicht...!" Er hatte die beiden Elben durch das Geländer der Balkone erblickt und starrte sie fassungslos an. "He da! Herr Elb!", rief er, als er sich wieder gefangen hatte. Legolas räkelte sich und klappte dann langsam die Decke über seinem Kopf weg.

Seine blonden Haare hingen ihm wirr und verstrubbelt ins Gesicht, er musste sie erst wegblasen, damit er überhaupt etwas erkennen konnte. "Was ist denn, Gimli? Schrei doch nicht so.", brummte er und richtete sich auf, wobei die Decke vollends auf den Boden fiel. "Na sieh mal einer an! Weißt du eigentlich zu welcher Uhrzeit du dich auf einem fremden Balkon neben einer wunderschönen Elbe befindest?", der Zwerg grinste fies. Legolas sah sich um und entdeckte in Ileafars Zimmer eine große Standuhr. Sie zeigte an, das es 9.15 Uhr war. Dann warf er einen Blick auf Ileafar, die sich neben ihm auf ihrem Stuhl zusammengerollt hatte. Erschrocken sprang er auf und versuchte so leise, aber auch so schnell wie möglich wieder in sein eigenes Gemach zu kommen.

Unten waren die Tafeln schon wieder reich gedeckt: Frische, warme Brötchen, duftender Honig, weiche Butter und Tee im Überfluss standen bereit. Auch

selbstgemachte Marmelade, Orangensaft und Quark waren vorhanden. Der Elb und sein Freund ließen sich am Ende eines der großen Tische nieder und langten kräftig zu. Fast alle gestern anwesende Gäste hatten übernachtet und erschienen auch jetzt zum Frühstück.

Barfuss und in einen samtene Morgenmantel gehüllt kam Ileafar die Treppe hinunter. Ihre langen dunkelblonden Haare hatte sie in der Eile zu einem lockeren Zopf zusammengebunden. Gähmend setzte sie sich neben Legolas und begann schweigend zu essen. Gimli sah den beiden eine Weile zu, bis es ihm zu bunt wurde und er fragte: "Sagt mal, was habt ihr beiden eigentlich gestern Nacht da draußen gemacht?" Beide Elben hielten mitten beim Kauen inne und tauschten kurze Blicke. Legolas schluckte hinunter und sagte dann wahrheitsgemäß: "Wir haben den Sternenhimmel beobachtet."

"Ach, und das soll ich euch glauben?"

"Natürlich, was sollen wir denn sonst getan haben?", mischte sich Ileafar ein, bevor sie große Schlücke aus ihrer Teetasse nahm. "Was weiß denn ich? Aber bis vor kurzem habt ihr noch kaum ein Wort miteinander gesprochen. Und jetzt?", rechtfertigte der Zwerg sich. "Wir reden doch immer noch nicht viel miteinander.", sagte Legolas. "Natürlich. Schon die ganze Zeit."

"Nein, wir reden nur mit dir. Ich habe bis jetzt noch kein einziges Wort mit Legolas gewechselt.", antwortete Ileafar frech und wandte sich ihrem Honigbrötchen zu. Gimli gab auf und verließ mit einem verächtlichen Gurren den Tisch. Als er weg war brachen die beiden Elben in lautes Gelächter aus. "Den haben wir schön an der Nase herumgeführt!", prustete Legolas und schlug mit der Faust auf den Tisch. Ileafar stimmte ihm kichernd zu. Plötzlich hörte sie auf zu lachen und floh so überstürzt aus der Halle, das sie beinahe die Bank umgestoßen hätte. Erst war Legolas verwirrt, doch dann sah er den Grund für Ileafars Flucht die Treppe herunterkommen: Arwen. Auch sie hatte nur einen leichten Morgenmantel an, beachtete den Dusterwaldelb aber garnicht, sondern setzte sich zwei Tische entfernt zu einem Elb aus Lothlorien.

"Puh. Das war knapp...", keuchte Ileafar, als sie im Schutz der Bäume am Rand des Gartens stehen blieb und verschnaufte. Hier im Schatten war es angenehm kühl und sie beschloss, einen der großen Bäume zu erklimmen. Als sie auf einem der dickeren Äste hoch oben unter dem Blätterdach saß und sich gegen den kühlen starken Stamm lehnte, fühlte sie sich geborgen und zu Hause. Tatsächlich schlief sie schon bald wieder ein.

"Ileafar? Ileafar!", eine leise Stimme weckte sie. Sie blinzelte und sah nach unten. Dort stand Legolas und grinste. "Hast du auch nachgesehen, ob Arwen dir folgt?", flüsterte sie. Er nickte und kletterte zu ihr nach oben. Dann saßen sie beide nebeneinander auf dem Ast und unterhielten sich leise.

Zur gleichen Zeit machte sich Elladan auf die Suche nach Ileafar, um sie nocheinmal um Verzeihung zu bitten und vielleicht einen kleinen Spaziergang zu machen. Als erstes wollte er, auf den seines Vaters hin, im Garten bei den Bäumen nachsehen, weil sie dort anscheinend sehr gern war. Am Saum des Waldes erkannte er sie schon. Sie saß allein auf einem Ast.

Zu seinem Pech konnte er Legolas nicht sehen, da ein herabhängender Zweig mit vielen Blättern die Sicht verdeckte.

Tjaaaah, so ein Pech aber auch...armer Elladan. Im nächsten Kapitel gibt's eine böse

Überraschung für ihn. *muahahahaha* Bin ich wieder fies!